Bücheranzeigen = Comptes-rendus

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **36 (1937-1938)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bücheranzeigen. — Comptes-rendus.

A. Varagnac, Définition du Folklore. Paris, Soc. d'éd. géogr., maritimes et coloniales, 1938. 8°. 66 S. — Es ist ein erfreuliches Zeichen für den Aufschwung der Volkskunde in Frankreich, dass nun auch die Franzosen lebhafter in die Diskussionen eingreifen und ihrem Bedürfnis nach logischer Klarheit entsprechend sich auch um die Abgrenzung des Begriffs „Volkskunde" bemühen. Varagnac geht vorbildlich vor. Er hat rasch erkannt, dass mit etymologischen Erklärungen aus „Volk" oder „Tradition" nichts zu erreichen ist, und sucht daher induktiv an Hand einiger Beispiele die Merkmale herauszuschälen. Als erstes, negatives Kennzeichen findet er, dass sich die Volkskunde mit Denken und Handlungen beschäftigt, die nicht auf einem logisch ausgebauten System oder einem Dogmengebäude beruhen. (Interessant ist, dass auch dem Franzosen das eindeutig bezeichnende Wort für dieses Merkmal fehlt.) Als positive Merkmale findet er folgende fünf: volkskundliche Tatsachen sind kollektiv (also getragen von einer Gemeinschaft), sie sind immer Wiederholung und Neuschöpfung zugleich (was die Varianten erklärt), sie haben zugleich internationalen und regionalen Charakter, sie haben funktionellen Charakter (d. h. Bedeutung, Sinn im Lebenszusammenhang), und die Form kann sich erhalten, wenn auch die Funktion (der Sinn, Zweck) sich ändert (dies nennt er „transfert"). An einigen Beispielen (Erntekranz, volkstümliche Verwendung von Begräbnis- und Hochzeitszeremonie) zeigt Varagnac die methodische Anwendung seiner Leitlinien und in 2 Exkursen (Untersuchung des Arbeitsrhythmus der vormaschinellen Zeit und Relikte des temporären Ackerbaus mit Felderwechsel) zeigt er die Bedeutung der Volkskunde für Nachbarwissenschaften. Das schmale Bändchen darf sich ruhig neben manche dickleibige Untersuchung stellen. P. G.

* * *

Im letzten Heft des Archivs haben wir das Erscheinen eines neuen Bandes der Deutschen Volkslieder angezeigt. Herr Professor John Meier hat uns nun darauf aufmerksam gemacht, dass die Besprechung den Eindruck erwecken könnte, als ob ihm allein die endlichen Ergebnisse zu verdanken wären. Er möchte demgegenüber betonen, dass er zwar als verantwortlicher Herausgeber die letzten Entscheidungen in Bezug auf Form und Inhalt des Volksliedwerkes hat, dass dieses aber Ergebnis einer weitgehenden Gemeinschaftsarbeit aller Mitarbeiter ist, und dass gerade darum davon abgesehen wurde, den Anteil der Einzelnen besonders zu kennzeichnen. Red.

Ausgegeben September 1938

Buchdruckerei G. KREBS, Fischmarkt 1, Basel.